



# Gemeindeblatt

für das Kirchspiel

Leezen

August

Alle eure Sorge werft auf Ihn, denn Er sorgt für euch! 1. Petr. 5, 7.

1939

## Gott sei Ehre in Ewigkeit!

„O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes: . . . denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!  
Röm. 11, 33 und 36.

Es ist etwas Großes, wenn ein Mensch zu dieser Erkenntnis kommt. Vor 21 Jahren gewann der deutsche Dichter Max Dauthendey sie. Mehr als einmal sah er den Ausbruch der Vulkane in der malaischen Inselwelt. Die Gewalt dieser Naturausbrüche vergleicht er mit einem Erlebnis an einem stillen Sommermorgen des Jahres 1917, das ihm die Erkenntnis Gottes schenkte. Er schrieb darüber auf das letzte Blatt seiner Bibel: „Heute morgen . . . geschah mir eine Erkenntnis. Ich erkannte, daß es einen persönlichen Gott gibt . . .“ Und am nächsten Tage trug er folgende Sätze in sein Tagebuch ein: „Wohl dreißig Jahre habe ich hin und her gewogen, nachgegrübelt, die Natur und mich selbst beobachtet und den persönlichen Gott erkennen wollen. Konnte ich aber nicht glauben. Wie wunderbar überzeugt bin ich nun! — In wenig Wochen bin ich 50 Jahre alt. Dieses ist mein schönstes Festgeschenk. Ich bin wie erlöst von einem harten Lebenskampf“.

Was hat ihn da so besonders bewegt? — Was hat er nicht sagen wollen, als er so froh und dankbar weiterschrieb: „Gott lebt und ist so persönlich, wie alles durch ihn lebt!“ — Es ist nicht das gleiche war, das Paulus bewegte, als auch am Ende vieler banger Fragen und notvollen Grübelns er loben, preisen und anbeten konnte? — Wir wollen so sein: Gott wurde immer mehr Gott für ihn, er wurde immer größer in seiner Macht und Liebe. Er erkannte, daß Gott der jenseitige Gott ist. Er steht über dem Kosmos und ist nicht hineingesponnen in die Natur, — nein, er ist ihr Schöpfer. „Von ihm und durch ihn sind alle Dinge!“ — Er ist größer als alles.

Wie oft geht es anders bei so manchen Menschen. Sie glauben nicht, bis Gott ihnen immer kleiner geworden ist. Sie erfinden viele Künste, bis sie sich eingeredet haben, Gott sei nicht so erhaben, daß man sich vor ihm verbeugen oder in die Knie sinken müsse. Eigentlich sei er nur von menschlichen Gnaden da. Diese „große Naturmacht“ werde nur

zu Gott durch die Menschen, die ihn in ihre Gedanken aufnehmen. — Das aber ist Revolution gegen den ewigen, lebendigen, persönlichen, jenseitigen Gott. Solche Revolution endet nicht mit dem Lobpreis Gottes, sondern mit dem Lobpreis des Menschen.

Nun ist es aber so, daß nicht er seine Wurzel in uns Menschen hat, sondern wir haben unsere Wurzeln in ihm. Von ihm und durch ihn sind auch wir. Wir alle sind „von seinen Gnaden“. — Und er will, daß wir auch „zu ihm“ seien, d. h. daß wir unser Ziel in ihm haben. Mitten durch das bunte Leben hindurch, durch alle Schrecken und Rätsel, durch Kampf, ja Zusammenbruch und Untergang hindurch sollen wir zu einem Ziel kommen, das er uns ersehen hat. — Er will nicht, daß das Leben seiner Menschheit mit einem Karfreitag endet, — sondern es soll einen neuen Anfang bekommen. Auch das erfolgreiche Leben eines glücklichen Menschen soll nicht enden mit der großen Tragödie: heute noch auf stolzen Rossen, und morgen —? — „Ach die Rosen welken all!“ Wir alle sollen vielmehr ein ewiges Ziel haben. — Das ist Gottes Wille mit uns. Und dieses Ziel ist bei ihm. —

Wenn wir die wunderbare Größe dieses „von ihm, durch ihn und zu ihm“ erkannt und erfaßt haben, dann können wir nicht mehr ein dunkles, starres Schicksal als die maßgebende Macht über uns anerkennen und uns darunter beugen, dann sprechen wir vielmehr ein überwältigtes und seliges Ja zu dem lebendigen Gott, der weiß, was er will, und weiß, was er tut, unerforschlich und unbeeinflussbar, aber voll ewiger Liebe zu seinen Menschenkindern.

„Willst du mir geben,  
womit mein Leben  
ich kann ernähren,  
so laß mich hören  
allzeit im Herzen dies heilige Wort:  
Gott ist das Größte,  
das Schönste und Beste,  
Gott ist das Süßte  
und Allergewißte,  
aus allen Schätzen der edelste Hort.“

Amen.

Georg Christianen.

## Die Tätigkeit der Kirchen- und Posaunenchöre

Die Reichsmusikkammer hat der Kirchenkanzlei der Deutschen Evangelischen Kirche eine Entscheidung des Reichspropagandaministers mitgeteilt, wonach der Minister für die „in seinen Bereich fallenden Arbeitsgebiete auch in polizeilicher Hinsicht zuständig“ sei, so daß „ein Verbot der außerkirchlichen Tätigkeit der Kirchen- und Posaunenchöre, soweit sie rein musikalischer Natur und nicht mit kirchenpolitischer und staatsfeindlicher Tendenz verbunden ist, nur durch ihn erfolgen“ könne. Gleichzeitig wird eine Entscheidung des Stellvertreters des Führers bekanntgegeben, die die Zugehörigkeit von Parteigenossen zu Kirchen- und Posaunenchören betrifft. Eine solche Zugehörigkeit sei nicht verboten. „Es kommen aber“, so heißt es in dem Schreiben, „häufig Klagen, daß die Beanspruchung in den Kirchen- und Posaunenchören so groß ist, daß der Dienst der Parteigenossen in der Partei oder den Gliederungen darüber vernachlässigt werden muß“. Die Kirchen- und Posaunenchöre sollen deshalb angewiesen werden, örtlich die Übungsstunden so zu legen, daß sie nicht mit den Dienststunden der Bewegung kollidieren. Wo sich trotzdem eine Überschneidung nicht verhindern lasse, müsse es selbstverständlich sein, daß der Dienst der Bewegung vorgehe.

\*

### In Kürze

Der Verband Christlicher Hospize hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung in Breslau ab. Nach Aufnahme von elf Mitgliedern umfaßt der Verband gegenwärtig 135 Hospize und Erholungsheime im Inland und 39 ausländische Mitglieder in der Schweiz, in Schweden, Italien, Frankreich, England, Polen und Danzig.

\*

### Leezen

#### Kirchliche Nachrichten

**Getauft** sind: Hanno Hubert Fillbrandt aus Kükels; Helga Ruge in Leezen.

**Getraut** sind: Landwirtschaftsgehilfe Richard August Lüthje und Erna Maria Dechow, beide in Gr.-Niendorf.

**Gestorben** ist: Rentner Karl Serewitsch in Leezen, 78 Jahre alt.

\*

In den letzten Wochen bin ich durch Ischiasschmerzen stark behindert gewesen. Infolgedessen ist mancher Besuch auf den Außendörfern, der in Aussicht genommen war, unterblieben. Ich hoffe, das später nachholen zu können.

Im Laufe des Monats August werde ich voraussichtlich meinen Urlaub antreten. Bei vorkommenden Amtshandlungen wolle man sich während dieser Zeit an das Pastorat (Tel. 97) oder an Herrn Organist Brodersen (Tel. 67) wenden.

#### Die ältesten Aufzeichnungen des Leezener Pfarrarchivs (Fortsetzung)

Ein weiteres Stück aus dem alten Rechnungsbuch sei hier wiedergegeben. Es geht zurück auf das Jahr 1564 und trägt die Überschrift: „Vom Lande thon Pastorien“ (= vom Lande, das zum Pastorat gehört).

„Ock si tho weten, dat anno 1564 ein mal der Länd (welker Hans Stender und Hans Rheder in den Huer [Pacht] hebben) . . . von dem Caspel (Kirchspiel) in

Beiwesen der Ehrbaren Christoph . . . königlichen Amtschreiber und Jochen Brokorp verhueret (verpachtet) worden. Erstmals also, dat Jacob Wittens, tho Lezing wahnhaftig, ein Man van achtentig Jahren, samt andern nicht wyt siner Oiders (nicht weit von seinem Alter entfernt) binnen und buten Caspels Lyden by eren Seelen Seligkeit Wyflichkeit (Zeugnis) darvon gegeben, dat he de Pastoren der Kerke Lezing belevet hed (erlebt hat, wohl im Sinne von: noch gekannt hat), under welchen Her Johan Stoltergke de leste (der Letzte), welcher dat Land, welches Hans Stender in der Huer heft, nevenst den andern, welches noch unverhueret is, althosamen gebruket und eigen Plog und Span darub geholden, dorch Brant averst der Wedmen also geswecket, dat he vulle Spannung heft holden können (durch Brand aber das Pastorat so geschwächt, daß es keine volle Bespannung mehr halten konnte), und het angefangen Hans Stender sinen Vader, welcher tho vorn vor einen armen Knecht vaken bedeinstlich gewesen (welcher zuvor als armer Knecht oft Dienste geleistet hatte), erstlik en Stück umt ander vor plögent hen tho thonde (zum pflügen an sich zu ziehen). Stender averst herna hade van den folgenden Pastoren dat Land bet in die Helfte tregen, als denn det Landes Gelegenheit (Lage?) utwiset. Soltkes hebben of de gemeinen Caspelude (Kirchspiels Leute) bekent, als dat ein Jeder wol wü, und ein Jeder von den Oidern gehöret, dat it der Wedmen (Pastorat) Land were. Darna um acht Tagen na gemakten Bescheid der haven gemelt, hebben of solkes andere Olde buten und binnen Caspels Lyde, dorch Jochim Brokorp hervorfördert (aufgefordert), ordentlich bekent und tho klaren Bericht von den Havedag (?) . . . Also dat Stenders Vader allen Dienst . . . Johan Greven und umb der Frieheit willen allein des Jahrs einmal mit nevenst der andern Nabers (Nachbarn) na Hamborch gefahren, solcher Dienst averst den folgenden Luttersten Pastoren entagen (entzogen).“

Hier wird Bezug genommen auf das Zeugnis eines damals achtzigjährigen Mannes in Leezen mit Namen Jacob Wittens. Wenn wir bedenken, daß die Aufzeichnung aus dem Jahre 1564 ist, so reicht dieser Mann mit seiner Erinnerung nahe an 1500 heran und damit noch in die katholische Zeit zurück (die Reformation ist in unserem Lande in den 20er und 30er Jahren durchgeführt). Es handelt sich darum festzustellen, daß ein Stück Land, das Hans Stender bewirtschaftet, Eigentum des Pastorats ist. Zu einer Zeit, als das Pastorat durch Brand so geschädigt war, daß es keine volle Bespannung hatte halten können, hat Hans Stenders Vater dies Land Stück zu Stück bis zur Hälfte zu seinem Land gezogen — so lautet das Zeugnis des alten Mannes. So kommt es, daß über die Zugehörigkeit zum Pastorat Zweifel entstehen konnten.

Außerdem ist die Rede von einer Verpflichtung, den Pastor einmal im Jahre nach Hamburg zu fahren, ein Dienst, den die betr. Bauern aber den folgenden lutherischen Pastoren entzogen haben. Man sieht an einem solchen Beispiel — wie es in einer Zeit, in der alte Autoritäten fallen, zu gehen pflegt —, daß die Leute die Gelegenheit benutzen, sich möglichst von bestimmten Verpflichtungen und Lasten zu befreien. So waren z. B. auch Fürsten und Adel in der Reformationszeit darauf aus, ihre Güter auf Kosten des kirchlichen Landbesitzes zu vergrößern.

Den Schluß dieser alten Aufzeichnungen denke ich in einer der nächsten Nummern zu bringen.

Freundliche Grüße an alle Leser

Pastor Meifort.